

„Spenden werden immer schlechter“: Oranienburger Kleiderkammer kämpft gegen Defizit



Ilka Rössing (l.) und Angelika Voigt aus dem aktuellen und früheren Vorstand der Oranienburger Kleiderkammer.

Quelle: Karin Bühler

Die Spenden, die die Oranienburger Kleiderkammer bekommt, werden laut Vorstand Ilka Rössing immer schlechter. Gleichzeitig muss der Verein mehr für Abtransport und Entsorgung bezahlen. Deshalb kostet die Kleiderabgabe jetzt 1 Euro pro Sack.

[Karin Bühler](#)

20.04.2026, 18:02 Uhr

Oranienburg. Der Oranienburger Olaf H. ist sauer auf die Kleiderkammer. Seit Jahren bringe er gute Kleidung in das Gebäude zwischen Havelsschule und Bürgerzentrum. Aber zuletzt, erzählt der Rentner, sei es dort nicht mehr spenderfreundlich gewesen: „Erst haben sie meine mitgebrachten Kleidersäcke draußen auf der Straße aussortiert – im Regen. Und jetzt verlangen sie auch noch einen Euro pro Sack. Die werden immer blöder.“

Ilka Rössing aus dem Vereinsvorstand der Oranienburger Kleiderkammer kennt diese Art der Vorwürfe. Sie und die 40 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben in den vergangenen Monaten versucht, den Unzufriedenen zu erklären, weshalb sie bei der Spendenannahme ein paar Dinge umstellen mussten.

Bananenkisten voller unbrauchbarer Kleidungsstücke

Ein Blick in den Lagerraum für Unbrauchbares rechts im Flur zeigt eines der Probleme: Trotzdem am Morgen schon eine Lastwagenladung abgeholt wurde, stapeln sich am frühen Nachmittag wieder elf Bananenkisten und rund 20 blaue und schwarze Plastiksäcke voller Kleider hier.

Gerade trägt einer der Helfer einen neuen Sack durch die Tür. „Das war schon wieder ein X-Sack“, meint Angelika Voigt. Sie war bis vor zweieinhalb Jahren im Vorstand und arbeitet noch immer mit, wenn die

Oranienburger Kleiderkammer donnerstags von 9.30 Uhr bis 12 Uhr und von 13 Uhr bis 15.30 Uhr sowie jeden ersten und dritten Dienstagvormittag des Monats geöffnet hat.



Ilka Rössing in der Oranienburger Kleiderkammer, wo es neben Bekleidung auch Haushaltswaren oder Spielzeug für Bedürftige gibt.

Quelle: Karin Bühler

Spenden für Kleiderkammer werden immer schlechter

X bedeutet so viel wie: nix. „Diesen Sack können wir nicht nehmen.“ Zu schlechte Qualität, keine zeitgemäßen Modelle, keiner der 30, 40 Kunden pro Tag würde davon etwas mitnehmen. Ilka Rössing, die zusammen mit Angela Mühlenhaupt den aktuellen Vorstand bildet, erläutert: „Das Problem ist, dass die Spenden, die wir bekommen, immer schlechter werden.“

Bis vor fünf, sechs Jahren habe das Deutsche Rote Kreuz der Kleiderkammer die Reste abgenommen, die niemand haben wollte. Aber das DRK nimmt keine Restkleidung mehr. Und in der Stadt gibt es immer weniger Kleidercontainer.

Dazu kommt, dass die Firma aus Bernau, die bis zum vorigen Sommer kostenlos übriggebliebene Kleidung der Kleiderkammer abholte, insolvent gegangen sei, sagt Rössing: „Im August riefen sie an und sagten, sie kommen nicht mehr.“

Wohin also mit den Spenden, von denen die Mitarbeiter der Kleiderkammer schon bei der Annahme wissen, dass sie kein Bedürftiger nimmt? Wohin mit den Kleidern, die kein Rentner, Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld- oder Wohnungsgeldempfänger, kein Alleinerziehender, Obdachloser, Geflüchteter und auch keine Familie mit geringem Einkommen will, auch wenn sie nur 50 Cent oder 1 Euro kosten?

Das hat sehr großen Unmut hervorgerufen.

Ilka Rössing
Vorstand der Oranienburger Kleiderkammer

Die Abfallwirtschafts-Union Oberhavel (AWU) teilte Rössing mit, nur Kleider in haushaltsüblichen Mengen kostenlos abzunehmen. Seit August muss die Oranienburger Kleiderkammer also mit einem geliehenen Transporter, der pro Fahrt 120 Euro plus Spritgeld kostet, zur AWU, wo sie Geld für die Entsorgung bezahlen.

Ein anderer Teil der Kleidung, die in Oranienburg von den Kunden nicht mitgenommen wird, aber noch gut zu verwenden ist, kommt nach Lobetal und wird von dort in die Ukraine gefahren. Seit zwei Jahren hat die Kleiderkammer keinen eigenen Transporter mehr, um nach Lobetal zu fahren.

„Das bedeutet, wir haben für Transporte und AWU-Abgaben sowie Betriebs- und Reinigungskosten etwa 5000 Euro mehr Kosten als Einnahmen“, sagt Rössing.

Früher konnten die Ausgaben durch die Mitgliedsbeiträge sowie den Obolus für die Kleidungsstücke gedeckt werden. Um dem Defizit entgegenzuwirken, begannen die Mitarbeiter im Herbst vorigen Jahres, die Kleiderspenden zu kontrollieren. „Das hat sehr großen Unmut hervorgerufen“, bestätigt Rössing.

Kleiderkammer Oranienburg mit Spendenkonto

Oft sei es aus der Sicht der Spender gut erhaltene Kleidung gewesen. „Aber wir wissen eben auch, wie modern Kleider sein müssen, wenn sie wieder rausgehen sollen“, sagt Rössing. „Manchmal bringen Leute auch Kleider und sagen, sie seien neu. Aber wir sehen dann an den Ärmeln die Schweißbränder“, fügt Angelika Voigt an. Rössings Grundregel bei der Kleiderspende lautet: „Bringen Sie nur Sachen, die Sie auch Ihrer besten Freundin schenken würden.“

Nachdem das Aussortieren der Kleider zu Konflikten an der Tür geführt hatte, entschieden sie im Vorstand der Kleiderkammer, stattdessen 1 Euro pro Sack von den Spendern zu nehmen. „Damit kommen wir besser klar“, sagt Rössing, „wobei es von den Einnahmen noch immer nicht reicht.“

Sie propagiert deshalb die Möglichkeit der Geldspenden aus der Bevölkerung. Der Verein Oranienburger Kleiderkammer stellt Spendenquittungen aus (Spendenkonto: IBAN DE48160500003740015887, BIC WELADED1PMB, Mittelbrandenburgische Sparkasse).

Für die Kleiderkammer, die in diesem Jahr 25 Jahre besteht und kurz nach deren Amtseinführung von Bürgermeisterin Jennifer Collin-Feeder (SPD) besucht wurde, wünschen sich sowohl Angelika Voigt als auch Ilka Rössing, „dass mehr junge Familien aus Oberhavel mit geringen Einkommen zu uns kommen“.

Als bedürftig gelte man mit einem Einkommen bis zum Fünffachen des Sozialhilfesatzes, erläutert Rössing. Für eine Alleinerziehende mit Kind seien das beispielsweise 4600 Euro brutto einschließlich des Kindergelds.

MAZ